

Stadtsuperintendent Hans-Martin Heinemann
Predigt im Gottesdienst zum Marktfest Uhlhorn-Hospiz Hannover
Sonnabend, 27. August 2011, 14 Uhr

Text: Matth. 11, 25-30 (...ich will euch erquicken!"/Jesu Heilandsruf)

- Manuskript -

Matth. 11, 25-30

Jesu Lobpreis und Heilandsruf

25 Zu der Zeit fing Jesus an und sprach:

Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du dies den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart.

26 Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen.

27 Alles ist mir übergeben von meinem Vater; und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will.

28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

29 Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr [a]Ruhe finden für eure Seelen.

30 Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.[a]Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

Gnade sei mit Euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

Gebet: Der Herr segne unser Reden und Hören. Amen

Liebe Gemeinde des Marktfestes hier im Uhlhorn-Hospiz,

ganz zufällig – wie immer man das Wort vom Zufall verstehen mag – ganz zufällig begegnet uns der Predigttext, den Sie in Ihrem Gottesdienstblatt finden, am Tag des Marktfestes im Uhlhorn-Hospiz als heutige Bibellese.

Was für ein schöner und tiefsinniger Zufall:

28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Solche Worte zu hören und zu spüren gehört zu den tiefsten Sehnsüchten eines Menschenlebens.

Das kleine Kind, das gestürzt ist und sich blutige Schrammen an Händen und Knien zugezogen hat, braucht nichts mehr als die Mutter oder den Vater, die Oma, den Opa oder sonst einen lieben Menschen, das es auf den Schoß nimmt und tröstet. Erquickt, so hat Martin Luther es übersetzt.

Der Jugendliche im ersten großen Liebesschmerz seines Lebens braucht nichts mehr, als dass ihn einer ernst nimmt mit seiner Traurigkeit und Verzweiflung und dem schier unermesslichen Herzeleid der Trennung und Enttäuschung.

Später lächelt man darüber und weiß, es geht vorbei – und doch sind diese Erlebnisse in Kindheit und Jugend nichts anderes als die Vorboten für die große Trauer, wenn wir Abschied nehmen müssen – in dieser Welt für immer – von geliebten Menschen.

Wie gut ist es dann, auch wenn es den Schmerz und die unermessliche Tiefe der Trauer nicht einfach wegnehmen kann, wenn ich Menschen habe, die bei mir sind in den Stunden, in denen ich nichts anderes bin als mühselig und beladen.

Wie gut also auch, dass wir, wenn wir heute hier im Uhlhorn-Hospiz Gottesdienst feiern, erinnert werden an das, was mit einem alten Begriff „Jesu Heilandsruf“ genannt wird.

28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Das ist eine Summe des christlichen Glaubens, und gerade heute begegnet sie uns „zu-fällig“ in der Bibellese.

Ja, denkt man, und seufzt erleichtert, ja, darum geht es: dass dann, wenn ich mich mühselig fühle, elend und hilflos, wenn ich beladen bin mit Ängsten, Sorgen und unerträglichen Schmerzen, dass ich dann nicht weggeschickt werde oder einsam stehen gelassen bleibe, sondern dass ich höre und erlebe: komm! Komm, du sollst Tröstliches spüren. Erquickung. Erleichterung. Vielleicht eine Umarmung. Vielleicht endlich den Augenblick erleben, wo ich anfangen kann, zunächst stockend, und dann wie eine Quelle, die Worte meines Schmerzes und meiner Ängste und meiner Verzweiflung herausfließen zu lassen, und sie versickern nicht ungehört, sondern finden einen Ort und ein Ohr und eine Antwort. Ist es ein Wunder, liebe Gemeinde, dass dieser wunderschöne Vers mit Jesus-Worten eingerahmt ist von fast so etwas wie einem Rätsel. Wenn man im Zusammenhang des Evangeliums nachliest, weiß man zunächst gar nicht, warum ausgerechnet an dieser Stelle diese Verse stehen. Rundherum politische und theologische Auseinandersetzungen, Streitgespräche, Gerangel um die richtigen Entscheidungen. Mittendrin plötzlich ein rätselhafter Lobpreis Gottes, weil der den Kindern und Unmündigen Geheimnisse offenbart habe, die den Weisen und Klugen verborgen seien.

Ach, denke ich, wie im Hospiz.

Da geraten alle Klugheiten und Erkenntnisse, alle menschliche Macht und unser ganzes Vermögen an eine Grenze. Da wird unser Verstehen geprüft, oft über die Grenzen der Kräfte hinaus. Da werden wir ganz klein und am Ende konzentriert auf die letzten Geheimnisse des Lebens, und merken, dass wir sie nicht wirklich ergründen können.

Und erleben doch, dass eines bleibt: kommen und das erfahren, was in den alten Worten der Bibel und der alten Übersetzungssprache Martin Luthers „Erquickung“ genannt wird. Trost. Zuwendung. Ruhe. Geborgenheit.

Als ich vergangene Woche zum ersten Mal – ich lebe ja noch nicht so lange in Hannover – das Uhlhorn-Hospiz persönlich kennenlernte, bin ich einen kleinen Augenblick am Altar, ist es das?, an der Werkbank jedenfalls im Andachtsraum stehengeblieben. Was für ein schönes, ein stimmiges Bild, habe ich gedacht und gesagt.

Unser Leben gleicht dem Stehen an der Werkbank. Wir spannen Stücke unseres Lebens ein und bearbeiten sie. Nicht alles gelingt. Manches werfen wir wieder weg. Manchmal merken wir später: wir hätten es besser aufheben sollen, und noch einmal neu anfassen. Anderes wird immer Fragment bleiben. Es gelingt uns nicht – und kann vielleicht auch gar nicht gelingen, gerade dieses Stück Leben abzuschließen. Es bleibt Fragment. Aber es gibt auch wunderbar gelungene Stücke. Und wenn es nur wenige sind.

Leben gleicht immer auch der Arbeit an der Werkbank.

Einer der schönsten Gedanken des christlichen Glaubens geht so: wie immer mein Werken und Arbeiten an meinen Leben aussieht und ausgegangen ist, am Ende bleibt es geliebtes Leben bei Gott. Aufgehoben und angenommen trotz der handwerklichen Fehler, der Aststücke im Lebensholz und der misslungenen Stücke.

Rechtfertigung – nannten das die Reformatoren.

Aus Gnade und Liebe angenommen und gerechtfertigt bei Gott.

28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquickern.

Sagt Jesus. Das dürfen wir glauben.

Amen